



Jens Lorenz
Initiator und Stifter der Berliner Friedensuhr

Berliner Friedensuhr 2011, 8. November 2011. Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrter Herr Willi Lemke, Sonderberater des UN-Generalsekretärs für Sport im Dienst von Entwicklung und Frieden,
Sehr geehrter Herr Staatsminister Neumann,
Sehr geehrte Frau Dr. Reich, sehr geehrter Herr Prof. Dr. Hufner vom Berliner UNESCO-Komitee,
Exzellenzen, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Das Buch, das mir eines Tages wie zufällig überreicht wurde, las ich an einem Stück durch - solche Sport-Reportagen hatte ich noch nie gelesen: Nicht um Spitzensport und seine Welt-Stars ging es da, sondern um die Schwachen, die Ausgegrenzten, die jeweils ganz Anderen, die Chancenlosen - und darum, wie der Sport helfen kann, alle Menschen zu einem gemeinsamen, menschenwürdigen Leben zusammen zu führen.

Nein, in diesen Reportagen geht es nicht um Luxus-Yachting oder Helicopter-Skiing, sondern das Buch ist ein Arbeitsbericht darüber, was für den Gehörlosen-Sport in Kalkilia getan wurde, oder für den Slum-Fußball bei Nairobi, den Judo-Unterricht an der Elfenbeinküste, Basketball-Training in Nablus, für Mädchen-Tischtennis in Kairo, Frauen-Sport in Palästina und – natürlich – für den vergessenen Bolzplatz in Bouaké.

Dabei ist das Ziel ein Großes, auch wenn die tausend Schritte dahin klein scheinen mögen: Denn gegenüber dem, was wir laut Huntington „Clash of Cultures“ nennen, sollen die positiven Werte des Sports stark gemacht werden - das Ziel ist: „Fair Play of Cultures“.

Sport als weltweit verbindendes Mittel für Entwicklung und Frieden – so haben es die United Nations im Jahr 2000 als Teil ihrer Millennium Goals programmatisch formuliert.

“Achieving the Objectives of the United Nations through Sport”
oder auch: „Sport is a language, everyone of us can learn.“

Das ist eine große Aufgabe, die der Schweizer Politiker Adolf Ogi von 2000 bis 2007 in der UN amtsfähig gemacht hat.

Das Buch, von dem ich sprach, handelt von diesem weltweiten Bemühen, den Sport überall dort als Mauerbrecher einzusetzen, wo Frieden und Entwicklung behindert werden, wo Menschen in Gefahr sind und die universellen Werte der UN missachtet werden.
Verfasst wurde dies Buch vom jetzigen Special Adviser to the United Nations Secretary-General on Sport for Development and Peace, Mr. Willi Lemke, der darin von seiner Arbeit berichtet:
Dieses Buch, meine Damen und Herren, ist der beste Sportreport, den ich je gelesen habe: Sport kann Mauern überwinden.

Dass wir Ihnen heute – sehr verehrter Herr Lemke - den Friedenspreis „BERLINER FRIEDENSUHR“ überreichen können, berührt mich sehr und erfüllt mich mit Freude: Ja, mir scheint, dass Sie die Botschaft der Friedensuhr auf ganz besondere Weise in die Tat umsetzen!

Sehr verehrter Herr Lemke, Exzellenzen, meine Damen und Herren –

Lassen Sie mich vor der Übergabe des Friedenspreises „BERLINER FRIEDENSUHR“ noch etwas zum Ursprung dieses ungewöhnlichen Zeitanzeigers sagen:



Berliner Friedensuhr

Nichts prägte, nichts traf uns West- und Ost-Berliner so sehr, wie die Berliner Mauer. Wir wollten keinen Kalten Krieg. Wir albträumten vom Atomkrieg. Wir verfluchten diese Mauer. Und wir träumten von einer Welt des friedlichen Miteinanders, mit der Zeit.

Ende der 1980er Jahre entwarf ich ein 2 Tonnen schweres und 3 Meter hohes Uhr-Kunstwerk, dessen Kern aus einer alten Kirchturm-Uhr samt Zifferblatt besteht; zwei aufbrechende Marmor-Säulen rahmen dies gleich einem Tor; der Architrav verkündete unseren Traum vom Ende der Mauer, denn dort stand: „Zeit sprengt alle Mauern“.

Am Abend des 9. November 1989 fand bei LorenZ in Berlin-Frieden'au ein lange geplantes Fest statt, bei dem auch unser Uhr-Getüm vorgestellt wurde - vor über 200 Gästen enthüllte ich es und stieß das Pendel an: Das war noch vor 19 Uhr.

Kurz danach verbreitete sich unter unseren Gästen die Nachricht:

Die Mauer ist auf – denn an diesem Abend gegen 19 Uhr hatte das SED-Politbüro in Ost-Berlin die Frage, ab wann neue Reise-Regeln gelten, mit „unverzüglich, sofort“ beantwortet. Schon in der nächsten Stunde meldeten die Nachrichten-Agenturen den Fall der Berliner Mauer.

Wir bei LorenZ standen derweil fassungslos bei dieser Uhr, auf deren Architrav immer noch die Worte unseres Traumes leuchteten:

„Zeit sprengt alle Mauern“. Genau das war eben ganz in Frieden geschehen. Es war einer unserer Frieden'auer Gäste, der endlich ausrief: Das ist ja eine Friedensuhr!

Die Spaltung Deutschlands, ja der Welt in 2 feindliche Blöcke war überwunden. Die Mauer war gefallen. Am Abend des 9. November 1989 begann eine neue Zeit.

In dieser Friedensuhr-Geschichte bündeln sich allein am 9. November 1989 mindestens 9 Ebenen wie zufällig zum entscheidenden Glücksmoment zusammen – der Reihe nach:

- 1) (Form) Die Form der Uhr ist die eines großen Tores, das zum Aufbruch bzw. Eintritt in eine neue Zeit einlädt;
- 2) (Aussage) Die Hauptaussage ist „Zeit sprengt alle Mauern“;
- 3) (Geschehen 1) Das Anliegen des Festes bzw. der Uhr nach drinnen ist, unsern Traum vom Ende der Mauer zu bezeugen;
- 4) (Geschehen 2) Im weltpolitischen Geschehen draußen erfolgt tatsächlich der Fall der Mauer – eine neue Zeit beginnt;
- 5) (Zeitpunkt 1) Die Geburtsstunde – die Enthüllung - der FRIEDENSUHR ist der 9. November 1989 ca. 19 Uhr;
- 6) (Zeitpunkt 2) Die Todesstunde der Berliner Mauer ist der 9. November 1989 ca. 19 Uhr;
- 7) (Ort 1) Die FRIEDENSUHR wurde am 9. November 1989 in Berlin Frieden'au der Öffentlichkeit vorgestellt -
- 8) (Name 1 bzw. Geschehen 3) und wird von unseren Gästen in Frieden'au auf den Namen FRIEDENSUHR getauft;
- 9) (Name 2 bzw. Ort 2 bzw. Zeitpunkt 3) am 9. November 1874 wurde durch allerhöchsten Erlass des Kaisers eine Gemeinde mit Namen Frieden'au gegründet, die Heimat der Friedensuhr.

Sehr verehrter Herr Lemke, Exzellenzen, meine Damen und Herren –

„La sacrée Majesté le Hazard“ – Ihre Majestät der Zufall – hat offenbar Entscheidendes gebündelt, um den Freudenfunken des 9. November 1989 so authentisch wie möglich in der Berliner Friedensuhr zu konzentrieren! Vergleichbares gibt es nicht: Die Friedensuhr ist EINZIG. Das ist eine Aufforderung an uns, diesen Freudenfunken weiterzugeben –

Denn ist es nicht so:

Wenn selbst die mächtigste Mauer, die die Menschengeschichte jemals sah, friedlich in sich zusammensinken konnte, dann brauchen wir vor den anderen schäbigen Mauern, die aus Hass,



Niedertracht, Missgunst oder Habgier errichtet werden, nicht zurückweichen und nicht verzweifeln.

DAS genau ist die Botschaft der Berliner Friedensuhr.

Sehr verehrter Herr Lemke - Sie haben Ihre Handlungsmaxime einmal so beschrieben: Hilfe zur Selbsthilfe ist das oberste Ziel - „Gib einem Hungernden einen Fisch und er wird einen Tag satt - doch lehrst Du ihn fischen, so wird er nie mehr hungern.“

Passgenau lässt sich das zur Frohen Botschaft der BERLINER FRIEDENSUHR erweitern: „Gib Menschen eine Leiter, und sie werden nur eine Mauer überwinden – doch lehrst Du sie begreifen, dass die Zeit alle Mauern sprengt, dann werden sie frei sein und Mauern zwischen Menschen weder anerkennen noch bauen.“

Ich danke Ihnen.